

1920															
24	KÜNSTE Tod des italienischen Malers und Bildhauers Arnadeo Modigliani. zvg	GESELLSCHAFT Tod des deutschen Sozialologen Max Weber. zvg	BEBEN Ein Erdbeben wahrscheinlich der Stärke 8,5 verursacht nach Erdstößen den Tod von 180 000 Menschen in China. zvg												
14	8	DEUTSCHLAND Die deutsche Arbeiterpartei wird offiziell zur Nationalsozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands.	GESELLSCHAFT Sowjetrusland legalisiert als erster Staat die Abtreibung.												
20	16	<table border="0"> <tr> <td>JAN</td> <td>FEB</td> <td>MÄRZ</td> <td>APR</td> <td>MAI</td> <td>JUNI</td> <td>JULI</td> <td>AUG</td> <td>SEPT</td> <td>OKT</td> <td>NOV</td> <td>DEZ</td> </tr> </table>		JAN	FEB	MÄRZ	APR	MAI	JUNI	JULI	AUG	SEPT	OKT	NOV	DEZ
JAN	FEB	MÄRZ	APR	MAI	JUNI	JULI	AUG	SEPT	OKT	NOV	DEZ				

GESUNDHEITSWESEN – DIE TUBERKULOSE WÜTET IM WALLIS, DIE REGIERUNG HANDELT

Ein Volkssanatorium im Wallis

TUBERKULOSE

Bis in die 1950er-Jahre hinein sprechen die Walliser mit Schrecken und Angst von der Tuberkulose. Jeder kennt einen Verwandten oder einen Nachbarn, den diese Krankheit getötet hat. Jeder versucht, möglichst Massnahmen zu treffen, um dem schrecklichen Bazillus zu entgehen. Dies führt dazu, dass man die Kranken und die, welche man für krank hält, stark stigmatisiert. Auch die Spanische Grippe tötet, aber sie kommt und geht rasch. Man kann sie vergessen. Nicht so die Tuberkulose, die ihre Opfer immer wieder holt. Sie bleibt allen in Erinnerung.

Der Koch-Bazillus, der nach seinem Entdecker genannt wird, führt zur sehr ansteckenden Tuberkulose. Bis in die 1950er-Jahre hinein kennt man keine wirksame Therapie ausser der Sonne und der gesunden Luft. So entstehen überall im Alpenraum Sanatorien. Sie werden von den wohlhabenden Kranken belegt. Die «Auszehung» trifft auch Künstler und Noble. So entsteht praktisch ein eigenes literarisches Genre. Aber den weniger Bemittelten, also der Mehrheit der Walliser, bleibt nur das Krankenbett in der Familie und ein Leiden ohne Hoffnung, verbunden mit der Furcht, jene anzustecken, die man liebt.

Obwohl es dem Weltkrieg entgangen ist, geht das Wallis erschöpft und ausgeblutet aus dieser Zeit hervor. Die Nebenwirkungen wie der Niedergang des Tourismus und die Krise in der Industrie haben



Bis in die 1950er-Jahre gibt es wegen fehlender Antibiotika nur Sonne und gute Luft zur Behandlung der Tuberkulose. zvg

die ohnehin schon weit verbreitete Armut noch verschärft. Sie trifft eine Mehrheit der Bevölkerung. Mangelernährung und schlechte hygienische Verhältnisse in den Behausungen sowie fehlender Wohnraum und erdrückende Nähe begünstigen mancherlei Krankheiten. Das ist ein ideales Biotop für die Tuberkulose. Die Todesrate liegt im Wallis weit höher als im schweizerischen Durchschnitt.

Das Werk des Dr. Rémy Coquoz

Nur wenige Politiker kümmern sich wirklich um das öffentliche Gesundheitswesen, obwohl doch gerade erst die Spanische Grippe über das Land gezogen ist. Der Abgeordnete Rémy Coquoz, der

gleichzeitig den Posten eines Kantonsarztes bekleidet, hinterlegt Ende 1919 eine Interpellation im Grossen Rat. Sie verlangt die Schaffung eines Volkssanatoriums. Rund 20 Abgeordnete unterstützen den Vorstoss. Auch Staatsrat Maurice Troillet ist dafür. Das Dekret kommt ganz knapp durch.

Das «Armen-Sanatorium», wie die Einrichtung genannt wird, soll auf dem Hochplateau von Crans-Montana erbaut werden, dort wo die europäische Elite ihre Lungen lüftet. Der Kanton erwirbt das Hotel «Angleterre», das nach einem Umbau rund 70 Patienten empfangen kann. Doch das Projekt stösst auf Widerstand; die Realisierung verzögert sich und die Krise

der Nachkriegszeit blockiert das Projekt vorerst.

Endlich wird gebaut

Es muss bis ins Jahr 1937 gewartet werden, bis in die Zeit des Radikalen Albano Fama aus Saxon, bis ein erneuertes Projekt aufgelegt wird.

Die Burgergemeinde von Montana verkauft sieben Hektaren Land an den Staat, in genügend grosser Entfernung zu den Hotels, um die touristische Kundschaft nicht zu erschrecken. Der Bau wird in 20 Monaten verwirklicht. Er kann 120 Patienten aufnehmen. Dem bescheidenen Spital fehlt jeglicher Komfort; es gibt nur drei WCs und zwei Badezimmer pro Etage. Der grösste Teil der Mittel stammt vom Bund, der Loterie Romande und von Gönnern. Ab

der Eröffnung kennt das Volkssanatorium einen grossen Erfolg und lange Wartelisten.

Im Laufe der Zeit kennt die Einrichtung eine starke Entwicklung. Man ergänzt sie um einen weiteren Flügel und ein zusätzliches Stockwerk. Auch die medizinischen Einrichtungen erfahren eine Modernisierung, die dem Stand der Wissenschaft entspricht. Im Verlauf der 1950er-Jahre nimmt die Zahl der Tuberkulosekranken im Wallis ab.

Das Sanatorium passt sich dieser Entwicklung an und widmet sich der Behandlung von anderen Lungenkrankheiten. Es wechselt seinen Namen zu erst in Sanaval und dann in Walliser Pneumologie-Zentrum, wie den kantonalen Gesundheitsarchiven zu entnehmen ist.

TAL DES ROTTENS

Neue Überflutungen



Einmal mehr wird die Rottenebene überschwemmt. zvg

Im Jahre 1860 überfluten schreckliche Überschwemmungen die Talbene. Mithilfe der Eidgenossenschaft versucht das Wallis in den Jahren 1863 und 1876 den Strom zu zähmen. Doch dies genügt nicht. Im Jahre 1920 und zwar am 23., 24. und 25. September lassen sturzbachähnliche Regenfälle die Seitenflüsse anschwellen. Der Strom kann die Wasser nicht abführen. Dämme brechen an 15 Stellen zwischen Brig und Visp. Zwischen Sitten und Martinach geben die Dämme überall nach. In Sitten wird am 24. September eine Wasserhöhe von 7,24 Meter gemessen. Die Dörfer sind überschwemmt, die Ernten vernichtet, Brücken werden fortgerissen, man zählt die Schäden nicht mehr. Zum Glück gibt es keine Opfer zu beklagen.

Die Eidgenossenschaft spricht Sonderhilfe, der Kanton zieht nach.

Nach der Schadensbehebung muss man an die Zukunft denken. Es gilt, die Dämme zu reparieren. Im Grossen Rat gibt es heftige Diskussionen über die Prioritäten bei den Projekten des Kantons. Ins Schussfeld geraten die Landwirtschaftliche Schule in Visp und das Kollegium Brig. Schliesslich wird eine Anleihe von 1,4 Mio. Franken aufgenommen, um die dringendsten Arbeiten auszuführen. Doch immer wieder kommt es im 20. Jahrhundert zu Überschwemmungen.

ANZEIGE

WETTBEWERB
www.wkb.ch



«Das Wallis in der Schweiz ist:
rot und weiss,
unsere Farben sind gleich
und unsere Herzen verbunden.»



Philippe Glassey
41 ans, Responsable Marketing, Hauptsitz der WKKB Sitten
Wohnhaft in Bramos



**Walliser
Kantonalbank**